



swissgay.info

*Blatt für sexuelle Variation, Politik & Kultur, Szene, info@arcados.ch Nr. 20/ Okt. 2021
und für schwule Studien, ARCADOS Verlag, Postfach, 4005 Basel, (ISSN 02297-0622)*

Schwule – ab unter die Haube!

(Nöd wörkli! ;)

Die bürgerlichen Schwulen und Lesben sind nun endlich in der Mitte der bürgerlichen Gesellschaft angekommen – aus der sie vorher ausgestossen worden sind. Alle hetero/a Gesetze gelten für das Zusammenleben nun auch für sie!

Die Schwulenbewegung hatte 1984 (6. nationale Schwulendemo in Bern) als Leitsatz: „Gegen den Zwang zur Heterosexualität!“ Die Berner HAB schrieb in ihrem Flugblatt: „Jegliche Beispiele homosexuellen Verhaltens wurden uns vorenthalten, oder mit diffamierenden oder verklemmten (!) Kommentaren belegt. Familie, Ehe, Schule, vermittelten als einzige Beispiele zwangsheterosexuelles Verhaltens. Dass es den Heteros nicht gelang, aus allen Schwulen brave, angepasste Zwangsheteros zu machen, ist sicher nicht ihr Verdienst, sondern ist der Widerstandskraft und der Verweigerung der Schwulen zu verdanken.“

Das ist nun bald 40 Jahre her. Inzwischen haben doch recht viele männerliebende Männer ihr coming out gehabt und sind aus hetero Ehen ausgebrochen. Sie haben ihre Kinder entweder den Müttern überlassen (müssen) oder sie in homosexuelle Partnerschaften mitgebracht. Weltweit haben Schwule sich auch Mütter „geliehen“, um zu „gen-eigenen Kindern“ zu kommen. In der Schweiz regten sich religiöse Fundamentalisten über die Gentechnik in der Fortpflanzung auf (die speziell für Heteropaare erfunden worden ist, welche „ein Recht auf Kind“ zu Lebenserfüllung beanspruchen. Im Iran, so habe ich in einer arte-Reportage vor Jahren gesehen, gehen die Islam-Fundamentalisten so weit, dass sie Homosexuellen eine Geschlechtsanpassung bezahlen, damit für sie „die Kombination wieder stimmt“. Allerdings passt das nicht allen Partnern dieser „Angepassten“.

„Eine Flut schwulenfeindlicher Berichterstattung der Medien im letzten Sommer (1983) zum Thema AIDS ... entpuppte sich sehr rasch zu dem was sie war; nämlich gezielte Schläge ins Gesicht aller Schwulen. Ein Kuss zweier Männer am Bildschirm (SRF Serie „Motel“) löste beinahe eine nationale Katastrophe aus und musste bei der Zweitausstrahlung herausgeschnitten werden. Um der Kinder willen!“ (Flugblatt HAB) Die Kinder müssen immer dann herhalten, wenn die vernünftigen Argumente ausgehen. Das sahen wir auch in den Diskussionen über die Ehe für Alle.

„Ich finde, dass es wichtig ist, wenn Forderungen and die Öffentlichkeit getragen werden, denn es hat noch viele versteckte Schwule, die teilweise berechtigten Grund zur Angst haben. Wir sollten uns aber auf die konkreten Möglichkeiten konzentrieren:

- Abschaffung des Schwulenparagraphen (der auch für Lesben galt!) durch das Parlament mit gezielter Informationsarbeit um Mobilisierung politischer und gesellschaftlicher Kräfte.
- Abschaffung aller Rechtsnormen, die Homosexuelle unterdrücken. Hier gibt es eine Interessenparallele zu den geschiedenen, getrennt lebenden, alleinstehenden und verwitweten Personen.

Viel wichtiger erscheint mir, dass das homosexuelle Element weiterhin deutlich in der Gesellschaft erscheint, damit sich vor allem schwule Jugendliche früh damit identifizieren und damit ihr coming out auslösen können. Das coming out der Schwulen ist zum grossen Teil zu spät (mit 18 bis 25). Für die Schwulen ist ein coming out mit 14-16 genauso normal wie für Heterosexuelle. Keiner muss, aber alle sollen dürfen!m Die staatsbesorgten Männer geben sich mit einem verklemmten Schwulen zufrieden, wenn er nur 'Menschenmaterial' erzeugt, darum schützen sie ihn (und die Lesben) bis 20. (StGB 1942-1992) Das Leid, das entsteht für Frauen, wie für Männer, interessiert die Kirche nicht und die Vaterlandsschwärmer nicht.“ (*Freundesanzeiger* 47, 20.06.1984) > S. 2!

...unter die Haube!

Das schrieb ich damals in meinem Blatt. Ich hoffe, die Schwulen/Homosexuellen/männerliebenden Männer können sich nun wieder von der Umklammerung durch die Bürgerlichen befreien und ihre Interessen wieder zur Geltung bringen. Wir haben noch genug Schwierigkeiten zu bewältigen, die sich nicht mit einer Ehe für Alle lösen lassen.

Peter Thommen 71,
Schwulenaktivist, Basel

Siehe auch: [Freundschaftsweihe in der griechisch-orthodoxen Kirche?](#) Frage im Kreis 1960 > swissgay.info Nr. 15/Sept. 2019, S. 5

[Siehe das Bild auf swissgay Mai 1991](#) (Link im PDF > Aus einer italienischen Modezeitschrift > zwei Männer, gut angezogen und Hand in Hand mit je einem Blumenstrauß in der anderen Hand)
[Wienfort, Geschichte der Ehe, 2014](#)

Wer ist der grösste Feind Ihrer Generation?

„Die Angewohnheit unserer Gesellschaft, über alles zu urteilen, was von der Norm abweicht. Sich selbst zu sein, ohne sich ständig mit einer Gruppe oder Bewegung identifizieren zu müssen - davon ist meine Generation noch weit entfernt.“

Woran glauben Sie?

Ich traue mich mittlerweile, an mich selbst zu glauben.“

Lukas Simonetto, Ballettänzer (20) im Interview mit Patrizia Messmer im NZZaS Magazin vom 27.12.20

aktiv oder passiv?

In einer [europäischen Befragung](#) von 2017 sagten 57 % der i d Schweiz befragten Männer, sie hätten in den zurückliegenden vier Wochen Analverkehr praktiziert.

Nur knapp 10 % gaben an, sie hätten in den letzten fünf Jahren nie Analverkehr gehabt. (leider war nicht angegeben, ob a oder p! ;)

(aus *European MSM Internet Survey, SAN 1'2020, S. 5*)

Alexander Ziegler* und der literarische Traum einer Ehe

In seinem ersten Roman beginnt er mit einem skandalösen Traum: Er steht mit 'seinem' Staatsanwalt vor Pfarrer und Altar und soll mit ihm verheiratet werden. Eine Szene aus seinem abenteuerlichen und skandalträchtigen Leben, das er mit Theaterstücken über gesellschaftliche Probleme und mit Romanen „ausstattete“.

Im [Spiegel-Archiv](#) fand ich einen aufschlussreichen Text über sein Leben und die Umstände um die Publikation dieses Romans.** „Die Nachricht von dem entstehenden Bekenntniswerk drang bald nach draussen und verursachte mancherlei Besorgnis wie Aktivität. Zwei Damen besuchten den Häftling und boten ihm rund 30'000 Franken bar für sein Manuskript – zur Vernichtung. Ziegler lehnte ab: „Man kann seine Persönlichkeit im Leben nur einmal verkaufen.“

Nach der Veröffentlichung seien mehrere anonyme Drohungen eingegangen.

„Auf dem Heimweg vom Theater, wenige Schritte vor seinem Haus am Zürichsee, wurde Ziegler kürzlich von einem Fremden überfallen, konnte sich jedoch losreißen. Seither steht er unter Polizeischutz.“

Was Ziegler in seinem ersten Roman als Idee präsentiert, war und ist – natürlich mit anderen Partnern – schon immer das Ziel nicht weniger schwuler Männer. 1970 hat sie für einen Augenblick das Licht der Welt erblickt und 2021 ist dies Wirklichkeit geworden. Amen

Peter Thommen 71, Schwulenaktivist, Basel

* homosexueller Autor 1944-1987, Das Labyrinth, Desch 1970/SVH 1976 (vergr.)

** *Der Spiegel*, 18/1970 (Ehe mit Edgar)

Sogar Jean Genet hatte einen „bürgerlichen Traum“

„Einen Tag bevor der Zögling Jean Genet die Strafkolonie von Mettray für immer verliess, fand in der Kapelle der Besserungsanstalt eine homoerotische Hochzeit statt. *Es war in einer funkelnden, klaren und rostigen Nacht. Von innen wurde vorsichtig die Tür der Kapelle geöffnet, ein Junge streckte seinen glattrasierten Schädel durch die Tür und schaute auf den Hof hinaus, schätzte das Mondlicht ab, und kaum eine Minute später kam der Hochzeitszug hervor. Der Zug sah folgendermassen aus: zwölf Paare von Zöglingen, wie Taubenpärchen, fünfzehn bis achtzehn Jahre alt. Alle Zöglinge waren schön, selbst der Hässlichste unter ihnen. Ihre Köpfe waren glattgeschoren. Sie glichen vierundzwanzig bartlosen Cäsaren. An der Spitze des Zuges schritten die Jungvermählten: Der Bräutigam – [Zögling] Divers – und ich, die Braut. Ich trug weder Schleier, Blumen noch Kranz auf dem Kopf, aber in der kalten Luft wehten alle erhabenen Hochzeitsgedanken um mich herum. Man hatte uns soeben in Gegenwart der Familie B – ausgenommen natürlich die kleinen, verpetzten Kinder – heimlich getraut. Der Bursche, der gewöhnlich als Priester fungierte, hatte den Schlüssel zur Kapelle gestohlen, und gegen Mitternacht waren wir hineingeschlichen, um die Scheinhochzeit zu vollziehen deren Riten zwar parodiert waren, unter denen aber doch echte Gebete aus der Tiefe des Herzens aufstiegen. Und diese Nacht wurde zur schönsten meines Lebens.*

(**Josef Winkler**: *Das Zöglingensheft des Jean Genet [Eine Auseinandersetzung des Autors mit seinem Vorbild]*, Suhrkamp 1992/2010, TB 4169, S. 34)

Wenn das „Hochamt“ nicht stattfindet

Also das ist die „Züri-Pride“ die aus dem ursprünglichen „Christopher Street-Day“ herausgewachsen ist. Damals hiess es: Wir müssen auf die Strasse, um unsere Forderungen (1) publik (öffentlich) zu machen. Diese Veranstaltungen sind von „politischen Demonstrationen“ zu „Feiern des Stolzes“ geworden. Leider haben die Teilnehmer der letzten Jahre vergessen, worauf sie stolz sein sollten (ausser auf sich selbst). Heute wird gerne darauf verwiesen, wer die „wahren Bewegten von damals“ (Stonewall), also der militanten Teilnehmenden, gewesen seien. Das geht bereits in den Bereich des „Fundamentalismus“ (wahre Religion) hinein und ist immer eine Rückinterpretation geschichtlicher Ereignisse, die zumindest fragwürdig ist. Es ist genau zu betrachten, welche Individuen und Gruppen eine Rolle gespielt haben. Auch deren individuelle Situation/Diskriminierung ist wichtig. Das greift in alle Ethnien und Hautfarben hinein und kann nicht pauschal äusserlich nach Gruppen „politisch korrekt geordnet“ werden.

Heute werden vor allem damalige „Transpersonen“ als „tragend“ hervorgehoben. (Es sollte bedacht werden, dass Geschlechtsangleichungen nach heutigem Verständnis in grösserem Umfang erst einige Jahre später medizinisch möglich geworden sind!) Es waren und sind bis heute immer die „auffälligen Gestalten“ die Bilder und Eindruck dominiert haben. Diese kamen aus allen Schichten.

Ich habe in Dokumentationen und der Literatur aus den Anfangszeiten von „Stonewall“ recherchiert *) und dabei ist mir in den Darstellungen eine widersprüchliche Tendenz zu typisch bürgerlichen Forderungen und Träumen aufgefallen. In den CSD-Jahren fielen Latinos dadurch auf, dass viele von ihnen sich in Frauendarstellungen und -leben stürzten. Sie träumten von einem „reichen“ Hetero, den sie bekochen konnten und ihnen ein finanziell sorgloses Leben ermöglichen sollte, indem sie „ihre Beine breit machten“. Auf ihr „anderes“ Leben und ihr Frausein waren sie stolz. Obwohl dieses oft Illusion war, eingebettet in Gewalterfahrung und Armut, die Realität eben.

Andere Schwule (aller Couleur) strebten dies genau *nicht* an. Sie lebten vielfältig von Frauenrollen bis „richtige Männer“ in den Lederfetisch-Bereich hinein. („Lederschwestern“ PT ;)

Schwule und Lesben waren in allen Zeiten divers (queer) und in fast allen (Buchstaben-) Varianten anzutreffen. Nicht erst heute! Es war – wie bei der Minderheit der Juden – immer ein Leben mit irgendeinem Bezug zur sie umgebenden bürgerlichen Mehrheitsgesellschaft. Die Geschichte zeigt auch ein vielfaches Verbundensein von „Queerheit“ mit „Jüdischkeit“.

Der Begriff „bürgerlich“ ist mehrdeutig: Er beruft sich auf „BürgerRechte“, Gewohnheitsrechte, auf Tradition in Kultur und Religion. „Gleiche Rechte“ hiess in der Schwulenbewegung aber nicht „Gleichsein“. Die Schwulenbewegung wollte GleichWERTigkeit bei unterschiedlicher Lebensweise erreichen. (Bürgerliche (PolitikerInnen) betonen meistens nur das „Gleichsein“ - mit Betonung auf gleich. Dabei geht es – auch bei Frauen – um den *gleichen* persönlichen und gesellschaftlichen WERT. Alle sollten sich aber voneinander unterscheiden können (divers).

1978 hat der erste CSD in Zürich, im Landesmuseum Park (Pavillon), stattgefunden. Es wurden Unterschriften „zur Abschaffung der Homo-Register“ gesammelt. (Bilder dazu von P. Thommen im Sozialarchiv/Schwulenarchiv, oder google > arcados 1978)

Nun hat 2020 die „Tsüripride“ tatsächlich nicht stattfinden können! Welch ein Schock für Queers und Buchstabenmenschen. Aber die Basler Herbstmesse und die Fasnacht haben auch nicht stattgefunden, so wie vieles andere auch nicht. Ich habe erwartet, dass sich irgendwelche Menschen mal Gedanken über den Umfang, die Gestaltung und den öffentliche Auftritt machen. Immer wieder kommt der Vorwurf: „Homosexualität ist ja nur ein Lebensstil“. Das leitet sich zwar nicht von den vergangenen CSDs, dafür aber von den Prides ab. In Basel hat 2019 wieder einmal ein CSD stattgefunden, ohne laute Musik und Parade – als „einfache Demo“. Doch dieser geriet „anders“, weil er – nach meinem Eindruck – von einer sog. „antifaschistischen Aktion“ einfach gekapert worden ist. Nicht auszudenken was passieren würde, wenn Schwule als Ledermänner und Doggy-Fetischisten eine solche „antifaschistische Aktions-Demo übernehmen“ würden. Ich hatte den Eindruck, dass eine religiöse Organisation zum Beichten von Rassismus und Antikapitalismus aufrufen würde.

Halt mal Schwestern, glaubt Ihr wirklich, dass ein „antikapitalistisches“ Politbüro oder ein Zentralkomitee die Entwicklung von Medikamenten gegen HIV und AIDS angeworfen haben? Die bürgerlichen >

Das Bild im Kopf !

Wer diskriminiert wird, muss das Bild im Kopf haben, durch das er entwürdigt wird. Meist geht es darum, uns kleiner zu machen als es die Gegenüber selber sind. ;)

Oder wie es Joachim S. Hohmann formulierte: „Finden wir zu unserem Feind einen Weg, so entdecken wir uns selbst.“ (S. 20)* Von beiden Seiten her führt der Weg zu den Fakten, welche die soziale/psychische Konfrontation und damit ein „Drama“ von beiden Seiten her verstehbar macht. Das hilft besser als Selbstverteidigungskurse. Am CSD 1979 in Bern wurde eine Stoff-Fahne mitgetragen mit dem Text:

„Schwulsein heisst sich wehren!“

Die kulturell übertragene Scham kann auf persönlicher Ebene erkannt werden. Dieses Wissen hilft dem Diskriminierten, den Schock zu überwinden und sich nicht in eine Opferrolle drängen zu lassen. (I am not your schwulo!) Zu wissen, dass wir uns nicht schämen müssen für unsere Sexualität, aber die Anderen sehr wohl für ihre Übergriffe, gibt unserer Psyche Freiheit für uns, zu agieren!

Scham ist sehr schwierig aufzuspüren – vor allem im eigenen Unbewussten. Die Konfrontation mit Schwulen kann eigene Scham mobilisieren für etwas was selbst unvorstellbar erscheint, oder etwas das Teil von einem selbst ist. Sich schämen für einen Anderen ist auch möglich. > Antihomosexualität/Antisemitismus. (* Schon auf den ersten Blick. Lesebuch zur Geschichte unserer Feindbilder, 1981 SL 328, vergr.)

Die vorherigen Nummern des swissgay.info sollen diesem Verständnis dienen.

Nr. 17, März 2020 > Homophobie ist wenn der Anus in den Kopf steigt! – Gott schuf die Angst – Organisierte Homosexuelle forderten 1990 die Erweiterung der Strafnorm – Bürgerliche Moral und Männlichkeit – Schwule in Ägypten und Enkel von Omar Sharif

Nr. 18, November 2020 > Eine kollektiv-kulturelle Angst von Jungs und Männern vor dem Anus – Nichtwissen von Schwulen über eigene Geschichte – Psychische Probleme bei Schwulen und Queers – Wenn Schwule sich selbst als „krank“ betrachten – (nicht alle die gegen Schwule sind, sind auch krank > homophob!)

Nr. 19, Dezember 2020 > Ja Gott – bitte lass es geschehen! (quasi: hilf mir über den Widerstand und lass mich zum Opfer werden) – Über die Scham bei schwulen Männern.

Hochamt nicht stattfindet >

Schwulen waren eh nie mit den Auftritten der „linken habs“ einverstanden. Oder glaubt Ihr, dass schwule Väter mit ihren Kindern an der Hand da „revolutionär“ mitlaufen würden?? (Ich erinnere mich schon noch, wo die ehemaligen Exponenten der linken Progressiven Organisationen in späteren Jahren zu finden waren!)

Peter Thommen_71, Schwulenaktivist, Basel

*) Eine Internetrecherche zum Thema kann immer nur mangelhaft sein kann. Die wichtigen Fakten und Umstände sind in *Büchern* über Stonewall zu finden! Vor allem die Bilder. Diese sagen aber nur über Äusserlichkeiten etwas aus.

1) Es existierten „Homo-Register“ (**aber keine Lesben-Register**) und das „Schutzalter“ betrug 20 Jahre. Alle sexuellen (!) Kontakte unter 20 waren „pädophil“. Die Schweiz war Anfangs des 20. Jahrhunderts in Fachkreisen dafür bekannt, dass Psychiater bei „Perversionen“ (von Männern) auch chemische Kastrationen anwendeten, mittels Medikamenten.

Siehe auch arte.tv > Geo-Reportage: Italien – Hochzeit auf Neapolitanisch, 2021, 43 min (Darin spielen Femminielli, also Frauen die Jahrzehnte lang ihr Männerleben/rolle abgelegt und „gegendert“ haben eine kulturelle Glücksbringer-Rolle, eben an hetero Hochzeitsfeiern. (Ungehindert nur im spanischen Quartier von Neapel. > *Atlas, Marco: Die Femminielli von Neapel. Zur kulturellen Konstruktion von Transgender. Campus 2010, 212 S. ISBN 978-3-593-39216-5*

swissgay.info erscheint 4mal jährlich im ARCADOS Verlag, Peter Thommen, Rheingasse 67,
Postfach 35, 4005 Basel, Tel. 004161 681 31 32

thommen@arcados.com Zuschriften erwünscht, Autoren willkommen

Druck: discountprint.ch / Grenzacherstrasse 34, 4058 Basel. Erscheint gedruckt: 100 Exemplare (halbfette graue und unterstrichene Wörter weisen auf Links in der PDF-Ausgabe auf *swissgay.info* hin!

Liegt auf: gay-megastore, sunnyday Sauna – beide Basel, hab Villa Bernau, Bern, Regenbogenhaus ZH